

Laibacher Zeitung.

N^o. 28.



Donnerstag

den 7. April

1831.

Wien, den 29. März.

Ein Bericht aus Bologna vom 22. März meldet: „Es ist bereits angezeigt worden, daß die k. k. Truppen unter dem Zustromen und dem Jubel des Volkes, in Bologna eingezogen sind. In demselben Augenblicke verschwanden alle revolutionären Embleme, und namentlich die dreifarbigten Cocarden, die Jedermann, er mochte wollen oder nicht, während der Revolutions-Periode aufstecken mußte. — Wenige Stunden Aufenthalts in diesem Lande reichten hin, um sich zu überzeugen, daß das Volk der Revolution ganz fremd geblieben ist. Sie ist das Werk einiger Advocaten, Studenten, und jener in Italien so zahlreichen Classe von jungen Menschen, die, ohne sich irgend einem Geschäfte zu widmen, ihre Lebenszeit in den Kaffeehäusern zubringen. Alles zieht sich vor diesen Wortführern zurück, und überläßt ihnen den Schauplatz; den Muth zu dieser Unternehmung schöpften sie in den falschen Vorspiegelungen einheimischer und fremder Aufwiegler, die den Glauben zu verbreiten suchten, daß der päpstlichen Regierung, auch wenn sie um Beistand ansuchen sollte, keine Hilfe geleistet werden würde. — Zucchi hatte schon am Tage vor dem Einmarsche der österreichischen Truppen in Bologna, diese Stadt mit einigen hundert Insurgenten verlassen, und den Cardinal Benvenuti gefangen, als Geißel, mitgenommen. Es scheint, daß er sich desselben bedienen will, um seine eigene persönliche Sicherheit damit zu erkaufen. — Se. Eminenz der Cardinal Oppizzoni, Legat a latere Sr. Heiligkeit, ist heute Morgens hier eingetroffen. Se. Excellenz der commandirende General, Freiherr von Fri-

mont, ist, nachdem er alle erforderlichen Anordnungen für die weiteren Operationen gegen die noch insurgirten Punkte in den päpstlichen Staaten getroffen hatte, wieder nach Mailand zurückgekehrt. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geyrert wird auf seinem Marsche von einem päpstlichen Commissär begleitet werden, der außer der Sorge für die Verpflegung der k. k. Truppen, zugleich die nöthigen Befehle an alle Personen mitnimmt, welche die päpstliche Regierung in dem Maße, als die k. k. Truppen vorrücken, in den verschiedenen Städten, als Autoritäten anzustellen beabsichtigt, um überall, so schnell als möglich, die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen.“ (Oest. B.)

Ungarn.

Semlin, 21. März. (Aus einem Privat-schreiben.) Sonnabend, den 19. um 3 Uhr Nachmittags, ist das k. k. privil. Dampfboot, das Pesth am 16. Morgens verlassen, hier angekommen. Wenn man die Zeit, die es zum Aus- und Einladen der Waaren bei den Landungsstationen und zum Uebernachten brauchte, abrechnet, so legte es die ganze eigentliche Fahrt von Pesth nach Semlin, trotz des beinahe immerwährenden stürmischen Wetters, in 34 Stunden zurück. Gestern machte das Dampfboot, mit mehr als 150 Passagieren am Bord, eine Fahrt nach Panscova, und als es vor Belgrad vorbeikam, wurde es von den Wällen dieser Festung mit mehreren Kanonenschüssen salutirt, und tausende von Menschen standen dafselbst, um diese hier so neue Erscheinung zu bewundern. (Handl. B.)

Deutschland.

Frankfurt, vom 23. März. Im Herzog-

thum Nassau soll Einquartirung und Durchmarsch von zahlreichen preussischen Truppen angefangen seyn, und in Weglar ein großes Fruchtmagazin angelegt werden. Der Weigen ist sehr in die Höhe gegangen, und die Fruchtspeculanten haben bereits enorme Summen verdient.

Weglar, vom 21. März. In der vorigen Woche sahen wir hier, mehrere Tage hintereinander, eine bedeutende Menge schweren Geschüßes von jedem Kaliber, jedoch ohne die dazu gehörigen Lafetten, durchpassiren. Die Anzahl dieser Stücke, die von Erfurt kamen und nach Koblenz gingen, wird auf 84 angegeben. Frachtfuhrleute transportirten dieselben. Gleichweise ist auch eine bedeutende Anzahl Pontons und anderes Feldgeräthe in der nämlichen Richtung hier durchgegangen. Die Wagen waren mit Extrapostpferden bespannt.

(Salz. 3.)

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Mailand, am 29. März. Weitere amtliche Berichte melden, daß die Häupter der revolutionären Bänden, Zucchi, Grabiasky, Olini und Armandi, alle ihre Streitkräfte bei Cattolica versammelt haben, wo sie neuen Widerstand zu leisten gedachten. Es scheint jedoch, es habe der böse Ausgang des Straußes, welcher am 25. Statt hatte, sie vermocht, ihre Absicht aufzugeben. Am 6. um vier Uhr Morgens setzten sie ihren flüchtigen Weg fort, und verließen Cattolica.

Am dem Treffen, welches am 25. vorfiel, nahmen von unserer Seite nur einige Compagnien Jäger und eine Schwadron Husaren Theil — Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geypert rückte mit seiner ganzen Kolonne am 26. in Rimini ein, wo er mit lebhaftem Jubel und mit Freudenrufen empfangen wurde. Abends war die Stadt erleuchtet.

Verona, am 31. März. Uemtliche Berichte. Die Avantgarde der k. k. Truppen befand sich am 27. in Fano, und das Groß derselben in Pesaro. Die Aufrührer haben Sinigaglia bereits verlassen, und flüchten noch immer gegen Ancona. Das Haupt der Revolutioneurs, Zucchi, wird unausgesetzt von sechs Rebellen selbst bewacht; denn sie machen ihm den Vorwurf, daß er sie der Gefahr bloßgestellt habe und sie jetzt im Stiche lassen wolle. Aus allem leuchtet hervor, daß die Aufrührer selbst jetzt ihre Lage für verzweifelt ansehen.

Während unsere Avantgarde Cattolica besetzt hielt, erschienen zwei Offiziere der Insurgenten, welche an den Feldmarschall-Lieutenant, Baron

Geypert, vom Cardinal Benvenuti, der bekanntlich von Bologna gefangen abgeführt worden war, einen Brief überbrachten. (F. di Ver.)

Großherzogthum Toskana.

Livorno, am 21. März. Aus einem vom 11. d. M. datirten Schreiben. Heute Abends wird hier Lucian Bonaparte mit einem Sohne erwartet, welcher letztere bis zu Beider Einschiffung nach Amerika in der Citadelle bleiben soll. (F. di Ver.)

Königreich Sardinien.

Die neuesten Nachrichten in der Turiner Hofzeitung vom 24. März, über das Befinden Sr. Majestät des Königs von Sardinien, lauten befriedigender. Das Fieber war noch immer bedeutend, aber die Milderung der übrigen Symptome gewährte größere Hoffnung eines Fortschreitens in der Besserung. — Die Erledigung der Regierungsgeschäfte während der Krankheit des Königs war von Sr. Majestät durch nachstehendes Decret, Ihrer Majestät der Königin übertragen worden: „Carl Felix 1c. 2c. Da Wir in dem gegenwärtigen Krankheitszustande, in welchem Wir Uns befinden, den zahlreichen Angelegenheiten Unserer geliebten Unterthanen und der Verwaltung Unserer Staaten nicht die gehörige Sorgfalt zu widmen vermögen, so haben Wir es für angemessen erachtet, einstweilen die Königin Maria Christina, Unsere geliebteste Gemahlinn, auf welche Wir gerechter Weise Unser volles Vertrauen setzen, zur Erledigung aller Gnadengesuche, so wie der zum ordentlichen Gange der Verwaltung gehörigen Geschäfte zu ermächtigen. Daher befehlen Wir mittelst gegenwärtigen Decretes, daß während Unserer Krankheit und in so lange Wir nicht etwas anderes verfügen, alle Staatsgeschäfte und Angelegenheiten, welche Unsere höchste Entschliesung erheischen, der Entscheidung unserer geliebtesten Gemahlinn, der Königin Maria Christina, unterzogen werden, deren Unterzeichnung in allen Verordnungen, welche in Unserem Namen erfließen, gleiche Kraft als Unsere eigene haben soll, indem Wir Ihr zu diesem Ende die ausgedehntesten Vollmachten übertragen. Wir befehlen Unseren Ministern und Beamten, gegenwärtiges Decret pflichtmäßig zu beobachten und Unseren Behörden und Buchhaltereien, dasselbe zu registriren 1c. — Gegeben zu Turin, den 17. März 1831.“ (Oest. B.)

Die Veroneser Zeitung enthält ein k. Decret vom 15. März, worin der König Carl Fe-

lich auf die Dauer seiner dormaligen Unpäßlichkeit und bis auf weiters die Besorgung aller Staatsangelegenheiten seiner Gemahlinn der Königin Maria Christina überträgt. — Nach einem Schreiben aus Turin vom 19. März (im nämlichen Blatt) cantoniren 1000 Mann sardinischer Truppen in der Gegend von S. Pietro, und 6000 Mann sind in Aiguille angekommen, einem Dorfe, das von Briancon und dem Fort Mont-Dauphin nicht weit entfernt ist.

(B. v. L.)

Polen.

Die preussische Staatszeitung enthält folgende Nachrichten aus Warschau vom 24. März: Vorgestern hat der Reichstag wieder eine öffentliche Sitzung gehalten, in welcher die Wahl des Hrn. Autoszanski zum Deputirten von Praga von den Kammern bestätigt wurde. Hierauf erhielt der Finanz-Minister den Auftrag, den Theil des Budgets, welcher die Civilliste enthält, den Kammern vorzulegen, damit dieselben wo möglich einige Ersparnisse darin vornehmen könnten. Die Sitzung verwandelte sich sodann in einen geheimen Ausschuss. Viele Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, welche Urlaub hatten, um ihre landwirthschaftlichen Geschäfte zu besorgen, sind, wie die Staatszeitung meldet, in diesen Tagen wieder in der Hauptstadt eingetroffen, so daß die Landbotenkammer jetzt wieder doppelt so viel Mitglieder zählt, als nach einem vor Kurzem erlassenen Reichsbeschluß zur gesetzmäßigen Vollständigkeit ihrer Sitzungen erforderlich sind.

Dem polnischen Courier zu Folge, läßt die National-Regierung den vorläufigen Entwurf zu einer neuen Verfassung ausfertigen.

Die zur städtischen Garde von Warschau gehörenden Israeliten erfüllen, dem Warschauer Courier zu Folge, jetzt die ihnen vorgeschriebenen Pflichten, und haben die Uniform angenommen, ihre Bärte jedoch nicht abgelegt.

Berliner Blätter melden von der polnischen Gränze unter dem 25. März:

Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 24.; sie bringen aber fast gar nichts Meldenswerthes. Nach einem Gerücht sollte das russische Hauptquartier nach Maciejowice, 10 Meilen südlich von Warschau an der Weichsel, verlegt werden. Der Reichstag hatte am 22. eine Sitzung gehalten. Aus Zombli, Kobilka und Radzimin kamen täglich Leute nach Warschau. Der General Chlopicki soll in Krafau sehr schwer darniederliegen. Auf dem Kriegs-

schauplatz ist nichts vorgefallen; auch von Dwernicki hat man keine Nachrichten. (Wien. Z.)

Polnische Gränze, vom 18. März. Wir haben Berichte aus Warschau bis zum 16. und die Warschauer Zeitung bis zum 17. Ueber die eigentliche Stellung der feindlichen Armeen erfährt man nichts Bestimmtes. Die Warschauer Blätter melden, daß sich die Wojewodschaften Plogk und Krafau zur Aufstellung von Kavallerie-Regimentern erboten hätten und daß aus dem Plogkischen abermals 8 Spione (6 Juden und 2 Katholiken) eingebracht wären. Es scheint demnach, als wäre Plogk und die dortige Gegend noch in Händen der Polen. Mit Bestimmtheit weiß man dagegen, daß die südöstlich von Warschau in der Richtung nach Lublin, die russische Hauptmacht steht. In Okuniew ist ein russisches Lazareth mit ungefähr 3000 Kranken. Das russische Hauptquartier soll in Zelechow, 12 Meilen von Warschau und 6 Meilen von Pulawy seyn. Dieser letztere Ort muß die Leiden eines Krieges in vollem Maße erdulden. Jetzt haben ihn die Russen am 9. unter dem General Witt wieder genommen. Die alte Fürstinn Czartoryska, welche so lange darin ausgehalten, hat sich jetzt nach Galizien geflüchtet. Der Divisions-General Dwernicki ist mit seinem abgesonderten Corps, wenn den Berichten der Krafauer und Warschauer Blätter zu trauen ist, nach Podolien gezogen. Daß er auf dem Wege dahin war, beweiset ein aus Krabnylaw bei Zamosc vom 9. März datirtes Antwortschreiben des Generals auf die Dankadresse des Warschauer patriotischen Vereins für das Gesecht bei Stoczek. Er soll auch wieder ein Gesecht mit den Russen gehabt haben, das günstig für ihn ausgefallen wäre, und in welchem er abermals 3 Kanonen und einige hundert Gefangene genommen hätte. Aus Galizien waren 2 Kapuziner, welche in dem Treffen, mit dem Kreuze in der Hand, den polnischen Truppen vorangehen wollten, in Warschau angekommen. Nach den Warschauer Blättern treffen auch täglich russische Gefangene und Ueberläufer ein, desgleichen wäre am 11. ein großer Troß montirter Pferde angekommen, ohne daß man die Ursache wußte. Das Städtchen Janow an der galizischen Gränze, südlich von Lublin und westlich von Zamosc, war noch am 26. Februar von einem russischen Dragoner-Regimente besetzt worden.

(Sib. Z.)

Die Breslauer Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Warschau vom 14. März.

Die Weichsel hat jetzt bei uns eine Art Waffenstillstand hervorgebracht. Das Eis fing schon den 9. an sich an mehrern Stellen zu bewegen, seit dem 21. ist die Hauptströmung auf der Pragaer Seite ganz vom Eise frei, und nur auf unserer Seite steht das Eis noch fest, welches bei dem Wachsen des Wassers in einigen Tagen auch fortgehen wird, trotz dem, daß wir gestern und heute 10 Grad Kälte hatten. Das Elend in den untern Classen der Bewohner Warschau's ist sehr groß; es hält jedoch sehr schwer, die Stadt zu verlassen, da man fast keine Pässe an Männer austheilt. Die Aerzte sind sehr besorgt, daß mit dem Aufhören des Frostes, bei dem Mangel an guten Nahrungsmitteln, und den vielen Blessirten, sich hier epidemische Krankheiten einstellen werden, zumal die Wälder jenseits Praga noch mit schlechtverscharrten Menschen und Pferden angefüllt sind. In Okuniew sollen sich gegen 8000 theils blessirte Pferde, theils kranke Russen befinden. Man hat bei der gegenwärtigen Ruhe die Blessirten aus unserm hiesigen Theater herausgeschafft, und es wird nun wieder, wie gewöhnlich, darin Komödie gespielt, jedoch größtentheils vor leeren Bänken. — Der russische General Witte ist mit seinem Corps südlich nach Pulkawy marschirt, wo er vielleicht mit unserm Dvernicki zusammentreffen wird, nördlich zog hingegen die Hauptarmee in der Richtung von Plock, welches auch bereits von ihr besetzt seyn soll. Wenn Diebitsch die Weichsel in diesem Augenblicke nicht schon passiert hat, so dürfte, jetzt beim Eisgange und dem Anschwellen des Stromes, dieses zu bewerkstelligen kaum möglich seyn. Vielleicht gibt dieser von der Natur gebotene Waffenstillstand Zeit, um die aufgeregten Gemüther etwas zu beruhigen, und führt so wechselseitige Annäherungen herbei, welche die Mehrzahl der hiesigen Bürgerschaft sehnlichst wünscht. (Allg. Z.)

Frankreich.

Die France nouvelle äussert: „Zur Beruhigung einiger Personen, die über die ungeheuren Ausgaben erschrecken könnten, die man bereits ohne einen andern Erfolg als den gemacht hat, daß man sich auf dem Friedensfuß befindet, müssen wir erklären, was Marschall Soult, unter diesem Ausdruck verstanden hat. Es gibt zwei Arten des Friedensfußes in Frankreich, den kleinen von

200,000 und den großen von 450,000 Mann. Von dem letztern hat Marschall Soult gesprochen; auf diesem befinden sich in der That unsre Heere; so daß sie bereits vollkommen zu einem Defensiv-Kriege zureichen. Unter dem Kriegsfuß versteht man die nöthige Stärke zu einem Einfalle in die Fremde, d. h. 550,000 bis 600,000 Mann. Wenn man unsere Heere auf diesen furchtbaren Fuß setzen will, so müßten dann die Opfer vermehrt werden.“

Dem Messager zufolge herrscht große Gährung zu Avignon. Der Maire habe seine Verordnungen aufgegeben; der Commandant der Nationalgarde und mehrere Officiere hätten ihre Entlassung eingereicht und die Nationalgarde sei ganz aufgelöst. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Vor Kurzem wurden 800,000 Unzen Gold von London nach Hamburg ausgeführt, die, wie man glaubte, für den Dienst der russischen Armee bestimmt sind.

Die Minister der fünf Mächte hatten am 16. März wieder eine Conferenz. (Allg. Z.)

Nachrichten aus London vom 25. März, die wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben, zufolge, war die Debatte über die Motion Behuß der zweiten Lesung der Reform-Bill am obgedachten Tage um halb 4 Uhr Morgens beendigt, und die zweite Lesung mit 302 gegen 301 Stimmen, also bloß einer Mehrheit von Einer Stimme, zu Gunsten der Minister genehmiget worden. Man glaubte jedoch, daß die Bill in ihren einzelnen Clauseln im Ausschusse wesentliche Modificationen erleiden dürfte. (Oest. B.)

ANKÜNDIGUNG.

Heute Donnerstag den 7. April 1831, wird von Seite der philharmonischen Gesellschaft zum Vortheile der Demoiselle Francisca Halfinger, Ehrenmitgliedes dieser Gesellschaft, ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert im landständischen Redoutensaale gegeben werden, worin nebst andern Stücken auch der erste Act der Oper: „Elise und Claudio“ mit Gesang und Declamation zur Ausführung gebracht werden wird.